



Deutsche Umwelthilfe



**Jetzt mitmachen beim DUH-Projekt
„Gesund durch den Sommer“**

Ein Projekt für Kommunen & soziale Einrichtungen in Sachsen

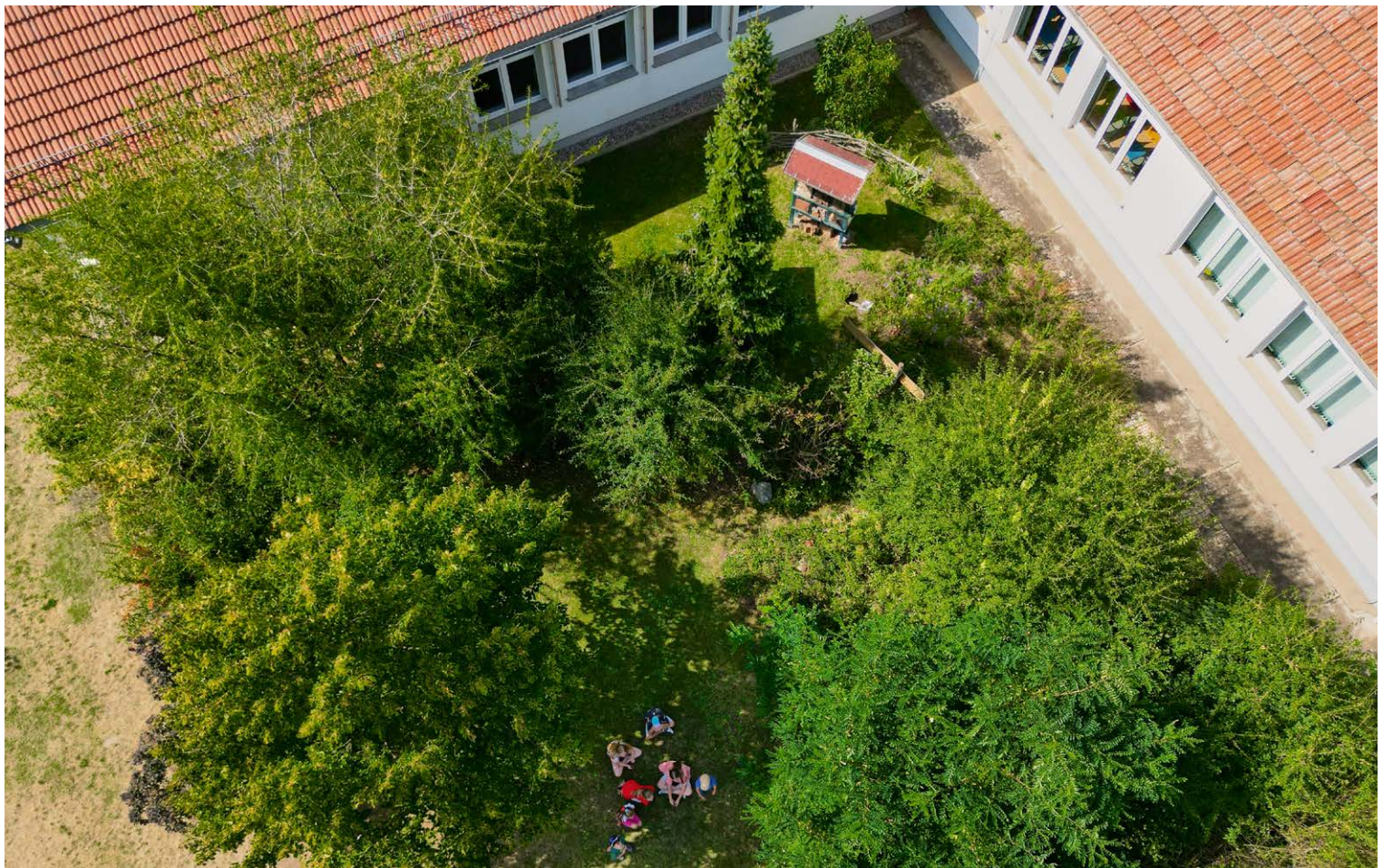


Projektziele

- » In drei sächsischen Modellkommunen werden kommunale Mitarbeiter*innen zu hitzebezogenen Belastungen und Dringlichkeit von Hitzeschutz vulnerabler Zielgruppen sensibilisiert und zur Erstellung verhaltens- und verhältnisbezogener Maßnahmen im räumlichen Umfeld qualifiziert.
- » Leitungspersonen, Mitarbeiter*innen und Nutzer*innen der ausgewählten Einrichtungen in den Modellkommunen werden zum Thema Klimakrise und Gesundheit im kommunalen Raum sensibilisiert und als Multiplikator*innen qualifiziert.
- » Landespolitische Akteure in den Bereichen Gesundheit, Bauen und Umwelt werden über die Notwendigkeit integrierter Strategien, Konzepte und den Kommunen unterstützenden Maßnahmen zum Handlungsfeld Klimaanpassung und Gesundheit sensibilisiert.
- » In den drei Modellkommunen wird der Health in All Policies-Ansatz gestärkt.

Wer kann am Projekt teilnehmen?

- » **Kommunen in Sachsen**
- » **Soziale Einrichtungen:** Waisenhäuser, Quartierszentren, Stadtteilzentren, Familienzentren, Bürgerhäuser, soziale Dienste (Caritas, Diakonie), Jugendzentren, offene Kinder- und Jugendarbeit, Horte, (z. B. Jugend-, Frauen-, Familien-, Drogen-, Migrations-)Beratungszentren, Frauenhäuser, Seniorenstifte, Behindertenwohnheime oder -werkstätten, Integrations- und Fördereinrichtungen, Flüchtlingsunterkünfte, Obdachlosenunterkünfte, Suchthilfe, Mutter-Kind-Heime, Tafeln, Nachbarschaftshilfe, Mehrgenerationenhäuser, Kulturzentren.



Was sind Projektbausteine?



Hitzelabor in den sozialen Einrichtungen

Die ausgewählten sozialen Einrichtungen nehmen an der **Workshop-Reihe „Hitzelabor“** teil. Das Hitzelabor umfasst einen kommunenübergreifenden digitalen Auftaktworkshop sowie je einen Präsenzworkshop pro Modellkommune in einer teilnehmenden Einrichtung. Dabei werden Multiplikator*innen aus den Einrichtungen geschult, damit sie Hitzeschutzwissen weitergeben, heiße Orte in Gebäuden und Außenbereichen erkennen und einfache Messmethoden anwenden können. Über einen Sommer hinweg erfassen sie eigenständig Luft- und Oberflächentemperaturen sowie das Belastungsempfinden und Verhalten bei Hitze in den Einrichtungen. Bei Bedarf können weitere Personen wie Eltern oder Begleitpersonen einbezogen werden. Die Ergebnisse fließen anschließend in die Entwicklung konkreter Hitzeschutzlösungen und Steckbriefe ein.



Workshops mit Kommunen

In den ausgewählten Modellkommunen wird eine vertiefte, bedarfsorientierte Auseinandersetzung mit Hitze und Hitzeschutz angestoßen. Ein Präsenz-Auftaktworkshop für Mitarbeitende aller Modellkommunen sowie einschlägiger Landesministerien und Landesämter führt in das Projektvorhaben ein und diskutiert u.a. die integrierte Datenanalyse im kommunalen Kontext. Inhaltlich geht es auch um die **Verankerung von Klima und Gesundheit in Verwaltungsstrukturen**, um **hitzebezogene Umweltbelastungen und Umweltgerechtigkeit** sowie um **konkrete verhaltens- und verhältnisbezogene Hitzeschutzmaßnahmen**. Zusätzlich findet je Modellkommune ein eigener Präsenzworkshop mit Kommunalverwaltung und beteiligten Einrichtungen statt, um **Handlungsfelder, Potenziale und Herausforderungen vor Ort** zu erfassen. Die Ergebnisse dieser Workshops fließen anschließend in die Steckbriefe und damit in die **Entwicklung konkreter kommunaler Hitzeschutzlösungen**.



Steckbrief verhaltens- und verhältnisbezogene Maßnahmen

Die Mitarbeitenden der Modellkommunen erstellen einen **Steckbrief mit konkreten Maßnahmen und Handlungsschritten zum Hitzeschutz in den teilnehmenden sozialen Einrichtungen**. Darin werden die jeweiligen Belastungen, vorhandenen Ressourcen und daraus abgeleiteten Maßnahmen der Verhaltens- und Verhältnisprävention übersichtlich dargestellt. Die Maßnahmen werden nach einem Baukastenprinzip zusammengestellt und sollen auch kurzfristig umsetzbare Lösungen enthalten. Die Steckbriefe werden öffentlich zugänglich gemacht, damit andere Kommunen und Einrichtungen die Ansätze übertragen können. Ergänzend entsteht ein Handlungsleitfaden in Form einer Checkliste, der die nachhaltige Verankerung in der Kommune unterstützt und idealerweise in kommunale Hitzeaktionspläne eingebunden wird.



Netzwerktreffen

Im Projekt finden zwei Präsenz-Netzwerktreffen mit Mitarbeitenden aller Modellkommunen, beteiligten Einrichtungen sowie Vertreter*innen der Landesebene statt. Ziel ist der gemeinsame Austausch zu Potenzialen, Herausforderungen und Erfahrungen im Umgang mit Hitzeschutz. Im Sinne des Peer-Learnings sollen die Teilnehmenden voneinander lernen und praxisnahe Lösungsansätze weiterentwickeln. Ergänzend werden fachliche Inputs, etwa von Best-Practice-Kommunen, eingebunden.



Befragung der teilnehmenden Akteure

Ergänzend zu Workshops werden die teilnehmenden Akteure in geeigneter Form zu ihren Erfahrungen befragt. Dafür werden **zu Mitte und am Ende des Projekts Umfragen durchgeführt**. Ziel ist es, die Projektziele zu überprüfen und nötige Anpassungen zu treffen. Selbstverständlich werden alle Daten anonymisiert und unter der Einhaltung strenger Datenschutzrichtlinien verarbeitet. Informationen und Einverständniserklärungen werden für die teilnehmenden Personen bereitgestellt.

Wie kann man am Projekt teilnehmen?

Bewerbung

- » Interessierte Kommunen können sich mit maximal drei sozialen Einrichtungen oder soziale Einrichtungen mit einer Kommune vom 15. Juni bis 15. August 2026 über das → **Online-Bewerbungsformular** bewerben.
- » Bewerbungen per Post oder Mail können wir leider nicht berücksichtigen.
- » Mit der Einreichung einer Bewerbung erklären sich interessierte Kommunen und soziale Einrichtung zu Folgendem bereit:
 - » Teilnahme an den Projektbausteinen
 - » Nennung der Kommune und sozialer Einrichtungen bei Presseaktivitäten
 Die Teilnahme am Projekt, insbesondere an den Formaten, wird über eine Kooperationsvereinbarung geregelt.

Auswahlprozess

Im Anschluss an den Bewerbungszeitraum werden alle eingegangenen Bewerbungen geprüft. Die Auswahl der Kommunen erfolgt nach einer Jury-Sitzung Anfang September. Die ausgewählten Kommunen und sozialen Einrichtungen werden Mitte September benachrichtigt.



Gefördert mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



Stand: Juni 2026
Fotos: Carolin Ludwig/DUH (S.2); stock.adobe.com



Deutsche Umwelthilfe e.V.

Bundesgeschäftsstelle Radolfzell
Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell
Tel.: 07732 9995-0

Bundesgeschäftsstelle Berlin
Hackescher Markt 4
Eingang: Neue Promenade 3
10178 Berlin
Tel.: 030 2400867-0

Kontakt

Anne Ilseemann
Referentin der Bundesgeschäfts-
führerin Barbara Metz
E-Mail: ilseemann@duh.de

Arne Engelhardt
Referent Kommunalen Umweltschutz
E-Mail: engelhardt@duh.de
Hanna Buntz
Referentin Kommunalen Umweltschutz
E-Mail: buntz@duh.de

www.duh.de [@ info@duh.de](mailto:info@duh.de) www.duh.de/newsletter-abo

[Instagram](#) [Facebook](#) [Twitter](#) [YouTube](#) [LinkedIn](#) [TikTok](#) [WhatsApp](#) .../umwelthilfe

Als gemeinnütziger und politisch unabhängiger Verein machen wir uns bereits seit 50 Jahren für Natur-, Umwelt- und Verbraucherrechte stark. Von der Einführung des Dosenpfands über unsere historische Klimaklage bis zum Kampf gegen Greenwashing-Kampagnen:

Wir setzen Umweltschutz durch. Für uns alle.

Transparent gemäß der Initiative Transparente Zivilgesellschaft, dem DZI Spendensiegel und dem Deutschen Spendenrat.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Deutscher
Spendenrat e.V.
Die gute Tat im Blick



Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit: www.duh.de/spenden

Spendenkonto: SozialBank | IBAN: DE45 3702 0500 0008 1900 02 | BIC: BFSWDE33XXX | Kontoinhaber: Deutsche Umwelthilfe